

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 2. April 1884.

№ 38.

Typographische Spielereien.*

Auf Gewerbe- und Kunst-Ausstellungen, von welchen jeder von uns mindestens eine, mancher aber auch ein halbes Duzend gesehen hat, begegnet man mit erstaunlicher Regelmäßigkeit einer besondern wunderlichen Art von Kunstwerken, deren Kulturmission mir nie recht hat einleuchten wollen.

Wenn man nämlich als verständnisvoller Ausstellungsbesucher nach der angreifenden Beschäftigung der vielerlei nötigen, nützlichen und angenehmen Industrieerzeugnisse sich zu guter Letzt der Gruppe „Nahrungsmittel“ zuwendet, um auch dem leiblichen Menschen eine kleine Freude zu bereiten, da stößt man mit anfänglicher Verwunderung in diesem Reiche der berberen Sinnesreize auf eine ganze Anzahl von Erzeugnissen der bildenden Kunst, welche sich aus dem Skulpturensaale hierher verirrt zu haben scheinen. Umgeben von hohen Gläsern, Flaschen und zierlichen Kästchen mit zweifellos sehr wohl schmeckendem Inhalte thront da ein mächtiger Löwe aus irgend einer schwarzbraunen Masse, in der unser angebotener Scharfsinn uns sofort Schokolade vermuten läßt. Nicht weit davon steht die Büste eines gewaltigen Kanzlers aus alabasterartig schimmerndem Stoffe. — Der Stoff ist Seife. Und jenes Kästchen dort, das mit irgend einem rundlichen Gegenstand ein stilles vergnügliches Spiel treibt — es besteht aus Kinderstalg prima Qualität.

An jene Kunstwerke, Erzeugnisse harmloser Menschen, deren liebenswürdige Unbefangenheit noch nicht durch Semper'sche Stilgesetze angetrunkelt worden, mußte ich denken, als dieser Tage eine mächtige Rolle aus der Schweiz in meiner Einfiedelei anlangte. Ihr Inhalt war das Porträt eines Mannes, das wir alle so genau kennen, als hätten wir anno 1441 im Druckhaus zum Zungen in Mainz die beste Legierung des Bleies für den Letternguß ausprobieren helfen. Mindestens kennen wir den statlichen Bart, die phantastische Kappe und den pelzverbrämten Patriziervrock. Alles das war vorhanden, — folglich konnte der würdige Herr auf dem farbigen Blatte kein anderer sein als Meister Gutenberg.

Das wäre nun weiter noch nichts Besonderes und außergewöhnlicher Intenvergießung Würdiges gewesen, denn die Gutenbergs sind heutzutage so zahlreich vertreten, daß man nicht von jeder neuen Bart- oder Pelzmützenvariante Notiz nehmen kann. Nicht der Gegenstand, nein, die Art der Herstellung war das Wesentliche, das Bedeutende, das Sublime bei der Sache. —

Es war ein Verwandter von dem Bismarck aus Mandelseife; — es war ein Gutenberg in elegantester Saßklempnerarbeit.

Der Gedanke, weiche und schmieglame Weilmnien

* Wir haben zwar schon in Nr. 34 das hier in Frage stehende Blatt kurz besprochen, glauben indes unseren Lesern auch die nachstehenden Ausführungen unsers geschäftigen technischen Mitarbeiters über das selbe Thema nicht vorenthalten zu dürfen. Die Red.

durch Zwickeln, Quetschen und Hämmern in allerlei Formen zu zwingen, um beim Abdruck die Wirkung einer rohen Konturzeichnung zu erzielen, ist nun allerdings nicht neu. Die kunstsinningen jungen Damen des Berliner Lettevereinshauses haben diese Manier als neuen Zweig weiblicher Handarbeit bereits glänzend vermerkt und durch die geniale Komposition einer appetitlichen Birne nebst zugehörigem Blatt auf der letzten Gewerbeausstellung unsterbliche Vorbeeren geerntet. Auch durch die augenzerstörenden Arbeiten Fasols, in deren Originalität immerhin noch Methode lag, ist der typographische Geschmack für solche „Kunstwerke“ bereits empfänglich gemacht worden, aber diese Sachen galten doch nur als Virtuosenkunststückchen, als vereinzelte Kraftgenialitätssymptome einer übermüht gewordenen Technik.

Mit dem Gutenberg aus Mandelseife — pardon — aus Linienfaß — dagegen soll eine neue Aera für den Buchdruck beginnen, der nun dem Holzschnitte gewaltige Konkurrenz machen wird.

Hören wir was der Verfertiger des Blattes, Herr W. Büchler in Bern, in seinem an die Redaktionen der Fachzeitschriften gerichteten Zirkulare hierüber sagt:

„Was den Saß anbelangt, so werde ich zu jedem gekauften Exemplar einen ausführlichen Prospekt über die ganze Herstellungsbelegen, an der Hand dessen dann ein Feder im Stande sein wird, daselbe oder ähnliches leisten zu können. Die Zeit, die ich für die Herstellung des Kopfes verwendet habe, wird ca. sechs Arbeitstage betragen, wovon fünf Tage zum Biegen und Schneiden der Linien und ein Tag zum eigentlichen Setzen; der Saß eines Drachen würde im ganzen sechs einen Tag in Anspruch nehmen. Selbstverständlich kann nach meiner Herstellungsweise auch beliebig Saß mit den Linien gemischt werden und bieten daher kleine Skizzen und selbst Landkarten keine Schwierigkeiten. Besonders an kleineren Druckorten, wo der kostspielige Xylograph nicht immer bei der Hand ist, mag daher diese Neuerung willkommen sein. Die Tonplatten sind aus zugefärbten und auf Holz gezeichneten Ganzpappbelegen hergestellt und das Ganze auf der Maschine gedruckt.“

Unser wackerer Kollege Büchler ist also der An-

* Herr Büchler hat mittlerweile Einzelheiten über die Herstellungsweise seines Blattes veröffentlicht. Die weichen Weilmnien sind nur auf halbe Schriftgröße hergestellt und mit dem Gesichte nach unten auf die in Linienmanier ausgeführte Zeichnung geklebt worden. „Eine Linie nach der andern wurde in starken dickflüssigen Gummi getunkt und teils von Hand, teils mit dem Setzer-Ränglein auf die Zeichnung, welche auf einer Glascheibe befestigt war, gesetzt. Krümme Linien halten sich von selbst aufrecht, gerade manchmal weniger gut, welchem Uebelstande dadurch abgeholfen wird, daß zwei provisorische Verstell-Linien gegen die gerade gestellt werden, bis dann der Gummi fest wird und dieselbe hält. — Um den so gesetzten Saß wurde ein schriftloses Holzrähmchen gelegt und gleichfalls aufgummiert. In dieses Gehäuse wurde ca. 3 mm hoch weißes Wachs gegossen und auf dieses (in wenigen Minuten hart) der Gypsbrei geleert, welcher über das Holzrähmchen flach abgestrichen wurde. Nun blieb die Form einige Tage stehen bis zum vollständigen Hartwerden des Gypses. Nachdem dies geschehen, konnte die Glascheibe abgenommen und die Form zum Ausfieden des Gummi und Wachses in heißes Wasser gebracht werden. Damit ist die Form gut zum Druck.“

sicht, daß seine Methode nicht allein in gewissen Fällen den Holzschnitt ersetzen kann, sondern auch billiger zu stehen kommen wird.

Stetisch, wie ein richtiger Typograph nun einmal zu sein pflegt, möchte ich das nicht so ohne weiteres glauben.

Daß wirklich dann und wann kleine, ganz einfache Illustrationen von der Hand des Setzers hergestellt werden können, ist bekannt. Es wird sich sicher schon mancher unserer Leser auf solche Weise, durch Linienkombinationen zc. geholfen haben. Aber hinter die anderen zuverlässigen Angaben des Autors wird man wohl in aller Bescheidenheit ein kleines Fragezeichen machen dürfen. So glaube ich z. B. nicht, daß der Saß nur sechs Arbeitstage in Anspruch genommen haben soll. Sechs Wochen könnten vielleicht eher stimmen. Wer einmal „in Linien gemacht hat“ weiß wie kolossal zeitraubend deren Bearbeitung ist und die originelle Methode des „Negativ-Setzens“ dürfte daran wenig ändern.

Dann liegt in dem „nur“ vor der relativ mäßigen Zeitangabe von sechs Arbeitstagen eine köstliche Ironie; denn nach gegebener Skizze macht der Lithograph eine Kreidezeichnung von viel größerer Wirkung in sechs vier Stunden.

Also mit der fernern Verwertung der Methode wird es wohl so sein Bedenken haben.

Als Einzelleistung und als Kuriosität betrachtet ist dagegen das Porträtblatt wirksam genug. Der Kopf ist ziemlich ausdrucksvoll, der Bart sogar mit großem Fleiß behandelt, nur die Augen sind — begreiflicher Weise — glanzlos. Durch fette Halbpentillnien sehr kräftig konturiert und darum besonders wirkungsvoll ist das Varet. In solch kräftiger Weise hätten auch die Schultern wiedergegeben werden müssen, deren zarte Pelzverbrämung sich jetzt vom Hintergrunde nur sehr schwach abhebt. Das Kolorit ist von jener unbestimmten Art, die im Volksmunde tote Frosch- und verfaulte Apfelsinenfarbe heißt. Dazu präsentieren sich die Töne noch in weitgetriebener homöopathischer Verdünnung und respektieren nicht überall die von der Kontur gezogenen Grenzen.

Die Dualform des Porträts ist zunächst von einer technisch sehr geschickt hergestellten Linien- und Ornament-Kombination abgeschlossen, während ein Rahmen aus Weißer'scher Grec-Einfassung das Ganze umgibt. Die zwischen Oval und Rechteck entstehenden Zwickel sind oben durch eine etwas stark verrenkte Sorte von Renaisanceschildern mit den gleichfalls in Linienfaß hergestellten Wappen des Buchdrucks und der Familie Gensfleisch gefüllt, in den unteren Zwickeln wimmeln zwei Fischeungeheuer herum, die nach meiner Ansicht Delphine sein sollen, die aber der Autor selbst uns als „Drachen“ vorstellt. Sie schauen einander sehr ingrinnig an und symbolisieren vermutlich den Unterstützungsverein und die freie Vereinigung oder die beiden typographischen Sippen der Frakturianer und Antiquisten.

Wer seine Karitäten Sammlung um dieses Stück zu bereichern wünscht, kann dasselbe durch die in Nr. 34 angegebene Adresse beziehen. Eine Gebrauchs-Sammlung liegt bei, so daß ein jeder nächstens als Saß-Porträtist auftreten kann, wenn er viel Kleinigkeiten, viel Zeit, viel Gyps und — einen sehr geduldigen Prinzipal hat.

A. H.

Korrespondenzen.

m. Berlin. (Vereinsbericht vom 19. März.) Die Sitzung wurde durch den zweiten Vorsitzenden Herrn Eisler um 9 Uhr 20 Minuten eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Herr Münch das Wort, um sich gegen den in letzter Sitzung verlesenen Artikel aus Hanau zu verteidigen, er verliest einen hierauf bezüglichen Brief des Hanauer Bezirksvorstehers, nach welchem sich die Sache zu gunsten M.'s geklärt habe, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß die im Corr. dem letztern auferlegte Handlungsweise von einem schweizerischen Setzer ausgeführt wurde. Auch ist in dieser Angelegenheit der letzte Vereinsbericht dahin richtig zu stellen, daß die Behauptung, Herr Münch sei wegen der angeführten Affäre ausgeschlossen, auf einem Irrtum beruht, es ist in der Hanauer Korrespondenz von einem Ausschluß M.'s nichts erwähnt. — 1. Vereinsmitteilungen: Der Wochenübersicht ist zu entnehmen: Reiseunterstützung erhielten vom 6. bis 19. März 24 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 3, abgereist 12, ausgeschlossen nach § 7 1 (Emil Reith, Setzer aus Berlin, wegen Eintritts in die Germania), gestorben 1 (Eduard Meßler, Setzer aus Schöneberg bei Berlin); Arbeitslosenunterstützung erhielten für die letzte Woche 18, nach § 2 14 Mitglieder. Der Vorsitzende gibt den Mitgliedern bekannt, daß die Liquidatoren der Produktionsgenossenschaft Berliner Schriftgießer eine Zahlung von 500 Mk. an den Berliner Verein geleistet haben mit der Zusicherung, allvierteljährlich fernere Summen abzuführen. Die Wohnung des Verwalters Herrn Stolle befindet sich vom 1. April ab Annenstraße 30, II. Die Kollegen der Druckerei Gebr. Fickert haben sich an den Vorstand gewandt und ersuchen um Aufhebung der Halbblockade, da in dieser Offizin jetzt vollständig tarifmäßige Zustände herrschen sollen. Durch Beschluß der Versammlung wird die Halbblockade aufgehoben. — 2. Abrechnung vom Maskenball: Einnahme 1189,75 Mark, Ausgabe 546,25 Mk., mithin bleibt ein Ueberschuß von 643,50 Mk., welcher der Matinee-Kasse zu gute kommt. — Zum 3. Punkt, Aufnahmegefuche, wurden die Namen der Angemeldeten verlesen. — Vor Erledigung des Fragekastens wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß in der Mörscher Druckerei eine Unterschlagung von Mitgliederbeiträgen in Höhe von 110 Mk. seitens des Abteilungs-Kassierers Erdmann Nagel stattgefunden habe; die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben. Schluß der Sitzung 10 Uhr 40 Minuten.

Berlin. (Berichtigung.) In Nr. 32' des Corr. bringt ein aus Berlin mit h. gezeichneter Artikel folgenden Satz: „Dieser Herr (G.) erblickte auch in dem Vorschlag eines des Stuttgarter Vorstandes eine Statutenverletzung und degradierte ferner die Allgemeine Kasse saars fagon in öffentlicher Versammlung zu einer „Streikkasse“, damit unseren „guten Freunden“ willkommenes Material liefernd.“ — Ich erkläre dies als eine Unwahrheit und zwar aus folgenden Gründen: Bei der Beratung über die Einziehung der Beiträge zur Z. K. K. von den reisenden Kollegen bin ich für den zweiten der drei Stuttgarter Vorschläge eingetreten und zwar war ich deshalb gegen den Vorschlag eins, 1. weil die Allgemeine Kasse beim Quartalsabschluß ein größeres Defizit zu verzeichnen hatte; 2. weil ich es durchaus nicht für richtig halte, Gelder aus der Allgemeinen Kasse zu Zwecken der Z. K. K. herzugeben, da Mitglieder der Allgemeinen Kasse nicht der Z. K. K. an-

gehören und 3. weil ich die Allgemeine Kasse durchaus nicht schwächen will, da wir vor einer Kündigung resp. Revision des Tarifs stehen. — Was die übrigen Angriffe, die gegen meine Person gerichtet sind, anbetrifft und die wohl ihren Ursprung einem Druckereigezänk, zwischen dem h. Schreiber und mir, zu verdanken haben, halte ich es für jetzt als auch für die Zukunft für überflüssig, eines derartigen Konjens wegen nur ein Wort zu verlieren. A. Gallinek.

a. Leipzig (Typographische Gesellschaft.) In der Sitzung am 8. März gab Herr Lindner ein kurzes Referat über den Kolumnentitel. Referent bemerkt einleitend, daß man Kolumnentitel und Seitenzahlen schon in geschriebenen Büchern vor Gutenberg Zeit anwandte, es ließe sich daher schwer nachweisen, woher dieselben stammen. So fanden sich noch nach Einführung der Seitenzahl in die Druckwerke Bücher, in denen das Inhaltsverzeichnis auf die Signatur und nicht auf die Kolumnenziffer hinweise. Vortragender betont die Berechtigung der Kolumnenziffer bei allen Druckwerken, die Stellung derselben jedoch bei schöpferischen, unterhaltenden Werken in die Mitte, bei wissenschaftlichen und lexikalischen des leichtern Nachschlagens halber an die Seiten verweisend, namentlich bei sehr breiten Formaten. Die sehr rege Debatte resultierte noch dahin: die Seitenzahl ist bei Prachtwerken, kommerziellen und poetischen Drucksachen klein am Fuß anzubringen und zwar bei mit Einfassung versehenen innerhalb derselben; der lebende Kolumnentitel soll möglichst deutlich und daher kurz sein, namentlich sind mehrere Abkürzungen unstatthaft, denn dadurch wird das Lesen derselben erschwert; die Schriften zu lebenden Kolumnentiteln sind kleiner als der Text zu nehmen, Anwendung von Versalien nur bei entsprechenden Werken sowie bei breitem Formate statthaft; den in der Mitte befindlichen Seitenzahlen kann man durch beiderseitigen Ansetzen leichter Ornamente oder feiner Linien besseres Aussehen geben, dadurch erscheint die Ziffer mehr zum Texte gehörig und das Gesamtbild wird ein gleichmäßigeres. — Die Debatte über eine Anfrage, betreffend die Verwendung von Ein-, Zwei-, Drei- und Vierpunktspatien neben Halbgevierten ergab, daß es nicht nur zur Herstellung regelmäßigen Satzes sondern auch zum Unterlegen einzelner Buchstaben sowie Durchschließen zweckmäßig sei, derartigen Ausschluß zu besitzen; die Verhütung von Zwiebel-fischen in den Spatien- und Ausschlußfächern muß sich jeder akkurate Setzer angelegen sein lassen. — Das Stiftungsfest der typographischen Gesellschaft, gefeiert am 8. März im Vereinslokale, verlief in ebenso würdiger als dem Jubeltag entsprechender sinnig-einfacher Weise. Vom Vorsitzenden, Herrn Mäser, wurde in der Eröffnungsrede ein Rückblick auf das Schaffen in unseren sowie ganz besonders in den mit uns eng liierten Schriftgießerkreisen geworfen und deren Streben nach dem Schönen in kurzen Worten Anerkennung gezollt. Der überwiegend humoristische Teil trieb reiche Früchte, unter anderen erregte die Huldigung sämtlicher Stilarten in ihrer verkörperten Uebertragung, die zum Schlusse der Gesellschaft das Modell des zukünftigen Vereins-haufes, „Graphische Akademie“ genannt, überreichen, große Heiterkeit, nicht minder auch der Zeitungsbericht Herrn Mäfers, der im Jahre 1884 aus aufgefundenen Sitzungs-Protokollen der Gesellschaft zusammengestellt und mit entsprechenden Glossen versehen war. Nachdem noch verschiedene Redner und produzierende Künstler ihren Teil zum fröhlichen Beisammensein beigetragen, schloß erst spät der Vorsitzende diese nur alljährlich stattfindende Sitzung und wir schließen mit einem vivat sequens!

j. Passau, 24. März. Die hiesigen Kollegen sind zu dem Erkenntnis gekommen, daß nur durch inniges Zusammenhalten die kaum beneidenswerten Verhältnisse in hiesiger Stadt gebessert werden können — das bekundete eine gestern hier abgehaltene Versammlung. Es handelte sich zunächst um die Aufhebung der Arbeit an gesetzlich anerkannten Feiertagen. Man einigte sich in diesem Punkte dahin,

einer dreigliederigen Kommission den Auftrag zu geben, mit der Prinzipalität in Verbindung zu treten, um in betreff des erwähnten Mißstandes ein Ueber-einkommen zu treffen. Ein weiterer Antrag, für die Folge stets mit vereinten Kräften in allen lokalen Fragen vorzugehen, fand die verdiente Anerkennung. Dem Ganzen die Krone aufsetzend war der weitere Antrag, nicht allein in geschäftlicher, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht ein geschlossenes Ganze zu bilden durch Gründung eines Vereins. Dem Rate folgte die That, man schritt zur Wahl eines provisorischen Vorstandes und ermächtigte letztern, sofort die übrigen notwendigen Schritte vorzubereiten. Das Vorgehen der Passauer Kollegen verdient gewiß Nachahmung und wir hoffen, in Bälde erfreuliche Resultate der jungen Vereinigung, der ein kräftiges Gedeihen von Herzen zu wünschen ist, berichten zu können.

Stettin. (Versammlung vom 16. März.) Die Versammlung wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nachdem, wie allmonatlich üblich, die Liste der hier durchgereisten Mitglieder verlesen und vier Aufnahmegefuche erledigt waren wurde zur Wahl einer dreigliederigen Kommission behufs Abnahme der Rechnung vom Gauvorstande für das abgelaufene Geschäftsjahr geschritten. Diese gehörte bisher zu den Obliegenheiten des jährlich stattfindenden Gantages, der jedoch laut Beschluß nur noch alle drei Jahre stattfindet, es hat infolgedessen der Vorort die Rechnungsprüfung in den Jahren ohne Gantag vorzunehmen. Die Herren Klagemann, Malfewitz und Treptom wurden mittels Stimmzettelwahl mit diesem Amte betraut. — Sodann gelangte folgender Vorstands Antrag zur Verhandlung und Annahme: „Konditionslose Mitglieder, welche vom 1. April ab unter dem Minimum (21,50 Mk.) wieder anfangen zu arbeiten, stehen außerhalb des § 2 des Arbeitslosenreglements.“ Hierzu wurde aus der Mitte der Versammlung noch der Zusatz empfohlen und ebenfalls angenommen: „Auf Ausgelernte, die unter dem tarifmäßigen Minimum aufgenommen werden, findet der § 2 keine Anwendung. Dieselben haben nach 26 Wochenbeiträgen Erhöhung ihres Lohnes zu verlangen eventuell abzureisen.“ Hiernit war die Tagesordnung erschöpft und wurde nach Beantwortung einer offenen Frage lokaler Natur die Versammlung um 1¹/₄ Uhr geschlossen.

n. Zwickau. Im Jahre 1873 war es, als der hiesige bis dahin bestandene Ortsverein der Mitglieder des ehemaligen Verbandes sich in Wohlgefallen auflösen mußte und zwar infolge prinzipaliger Maßnahmen. Wie überall so wurde auch hier an die damaligen Vereinsmitglieder die Anforderung gestellt, entweder aus dem Verband auszutreten oder die Kondition zu verlassen. Leider waren es nur wenige Getreue, die den Wanderstab ergriffen und die anderen, welche vorher das große Wort in den Versammlungen geführt, in den versprochenen dauernden und goldenen Konditionen zurückließen. Die Vereinsbibliothek nebst Vereinsutenstien wanderten ebenfalls aus und zwar nach Chemnitz an den Gauvorstand des Erzgeb.-Bogtl. Gaues mit der Bestimmung, einem sich etwa später wieder einmal gründenden Ortsverein übergeben zu werden. Ehe dies nun geschehen konnte, sind zehn Jahre verfloßen, denn erst Anfang November v. J., bis zu welcher Zeit von einigen 40 Kollegen am hiesigen Orte nur sechs oder sieben sich zum Unterstützungsvereine bekannten, die trotz aller Vorstellungen und Belehrungen über unsre Institution bei den anderen Kollegen nur geringen Erfolg erzielen konnten, thaten sich zwölf Mitglieder zusammen, um den Ortsverein resp. Mitgliedschaft Zwickau neu zu gründen. Der Verein, dessen Mitglieder regen Anteil an den 14-tägigen Versammlungen bekunden, hat sich in letzter Zeit teils durch Zureise von Mitgliedern, teils infolge Neuaufnahmen auf die Zahl 20 gesteigert. Leider haben wir aber auch eines unserer treuesten und eifrigsten Glieder verloren; Herr Julius Rahlert aus Zittau, der auch anderwärts nur vorteilhaft be-

kannst sein dürfte, ist am 11. März an den Folgen der Lungenschwindsucht gestorben. Viele Kollegen und Freunde folgten teilnehmend seinem Sarge. Von gefassten Beschlüssen des hiesigen Ortsvereins dürfte der bei den dabei Beteiligten am meisten Anklang finden, daß Nichtbezugsberechtigte mit 50 Pf., Ausgesteuerte mit 75 Pf. unterstützt werden sollen. Zum Schlusse des heutigen bleibt uns nur noch der Wunsch, daß auch die anderen Kollegen am hiesigen Orte sich klarer über unsere Bestrebungen werden wollten; möchten sie doch bedenken, daß es heutzutage mit den dauernden Konditionen nicht immer so beschlagen ist als man denkt, sie aber, wenn einmal konditionslos, ohne jede Unterstützung dastehen.

Rundschau.

Das Berliner Tageblatt druckte aus einem Fachblatt eine Notiz ab, nach welcher in Preußen wieder Konduitenlisten für Lehrer eingeführt sein sollten, und knüpfte daran eine abfällige Kritik. Da die behauptete Thatsache an sich unmaß, klagte der Kultusminister wegen Verleumdung und die Staatsanwaltschaft beantragte 3 Monate Gefängnis, obwohl die genannte Zeitung das erfolgte Dementi sofort gebracht als es ihr bekannt wurde. Der Gerichtshof erkannte auf 500 Mk. Geldstrafe mit dem Bemerkten, daß die mildere Strafart gewählt sei, weil der Angeklagte bei Uebnahme des Artikels aus einem angesehenen Fachblatt in gutem Glauben gehandelt und als Vertreter der liberalen Partei eine Veranlassung zur Kritik dieses Erlasses hatte. Dagegen endete eine Klage des Berliner Polizeipräsidenten gegen das Berliner Tageblatt mit Freisprechung. Durch Mitteilung eines polizeilichen auf die Wahlen bezügl. Tagesbefehls und Anfügung der Redaktionsbemerkung: „Welchen Erfolg dieser Tagesbefehl gehabt ist bekannt“, fühlte sich das Polizeipräsidentium beleidigt und sandte dem Blatt eine „Berichtigung“, deren Aufnahme abgelehnt wurde, weil sie einen nochmaligen Abdruck des besagten Artikels bedingte und außerdem die Bemerkung enthielt: „Diese Mitteilung beruht auf Erfindung.“ Der Tagesbefehl war aber wirklich, wenn auch in zwei verschiedenen Teilen, erlassen worden. Wie bemerkt wurde auf Freisprechung erkannt, da in der Redaktionsbemerkung keine Verleumdung gefunden wurde und die Berichtigung über die Grenzen der Thatsächlichkeit hinausgegangen sei, auch in dem Ausdruck „Erfindung“ ein Urteil enthalten, bei dem es fraglich sei, ob es nicht eine strafbare Verleumdung involviere.

Wegen eines aus der Berliner Volkszeitung abgedruckten Artikels, der sich mit der Torgauer Reichstagswahl beschäftigte, wurde der Redakteur des Torgauer Anzeigers, Somolka, zu 3 Monaten Gefängnis und der Verleger Kerber „wegen Fahrlässigkeit“ zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Erklärung des Herrn Willich in Schmalkalden (s. vor. Nummer) gegenüber habe zu bemerken, daß derselbe einen einzigen Gehilfen mit 24 Mk. honorirt; dieser eine aber bekleidet den Posten des Faktors, weshalb ich diese Ausnahme in meinen Ausführungen unberücksichtigt ließ. Von dem übrigen Personal erhält keiner über 15 Mk., wohl aber verschiedene noch weniger! Es müßte denn sein, daß Herr W. nach Erscheinen des Artikels im Corr. die Löhne aufgebessert hätte. S.

Am 28. März beging Herr Wilhelm Schwardt in Leipzig als Faktor der Wiederschen Druckerei sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum.

Der Autor des sensationellen auch ins Deutsche übersehten englischen Wertes Progress and Poverty, Henry George, ist von Haus aus Buchdrucker; er ging zur Journalistenkarriere über, indem er in Sacramento zuerst Reporter, dann Redakteur wurde und schließlich hatte er auch Erfolg als Vorleser und Schriftsteller.

Ein Buchdruckeroriginal in Edinburgh verlor infolge eines spleenigen Einfalls seine Stellung. Er hatte an einem Werke über die Sitten und Gewohnheiten der alten Griechen mit zu setzen, nahm an dem Inhalt Anstoß, den er für der öffentlichen Moral nachteilig hielt, und nachdem er sich die Adresse des Autors verschafft, schrieb er diesem einen geharnischten Brief. Nunmehr kam die Affäre zur Kenntnis des Geschäftsführers und dieser entließ den unberufenen Zensor. Letzterer betrachtete sich als gemahregelt und beanspruchte von der Schottischen Typographischen Gesellschaft die Konditionslosenunterstützung; er wurde aber abgewiesen.

Im Senate des Staates Newjersey plaidierte einer der Herren Senatoren dafür, sämtliche Staatsdruckerarbeiten in den Gefängnissen herstellen zu lassen und führte als Argument u. a. an, daß in den Gefängnissen immer eine reichliche Zahl von Buchdruckern vorhanden sei um die Arbeiten zu liefern. Hieran nahm die Typographical Union Nr. 71 in Trenton Anstoß, sie erließ einen in amerikanischer Urbanität abgefassten Protest und wies dem Senate ziffermäßig nach, daß in Trenton in den letzten fünf Jahren nur fünf Buchdrucker unter den Gefängnisinsassen gewesen seien. Printers' Circular meint, man könne ja noch einen Schritt weiter gehen und auch die Gesetze in den Gefängnissen machen lassen, dies Geschäft würde dort jedenfalls billiger und besser besorgt werden als im Senate.

Gestorben.

In Heidelberg am 26. März (im akademischen Kranzenhaufe) der Seher Joh. Reinheit aus Stade, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

H. in M.: Wenden Sie sich an C. G. Naumann in Leipzig.

Notizen über das Lehrlingsunwesen brachten ferner: Frankfurter Zeitung, Frankfurter Journal, General-Anzeiger und Frankfurter Beobachter; der Volksfreund in Offenburg, Verbener Anzeigenblatt, Freiburger Tageblatt, Stadt- und Landbote in Freiberg, Märktischer Sprecher in Bochum, Neue Wormser Zeitung, Frankenthaler Zeitung, Königsberger Allgem. Zeitung (Ausz. 16000), Ostdeutsche Volkszeitung in Insterburg (Inzerat) und die in Geseftiminde erscheinende Nordsee-Zeitung. — Außer in Insterburg wurde in sämtlichen Städten Ostpreußens die Aufnahme (auch als Inzerat) verweigert.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Osterland-Thüringen. 4. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2141,60 Mk., Eintrittsgeld 36 Mk., Invalidentasse 1229,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 600 Mk., Summa 4007,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1924,95 Mk., Arbeitslosenunterstützung 403 Mk., Invalidentenunterstützung 325 Mk., Verwaltung 68,10 Mk. Als Vorschuß pro 1. Qu. 1884 zurückbehalten 200 Mk. Ueberschuß eingekandt 1086,45 Mk.

Saalgau. 4. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2280,80 Mk., Eintrittsgeld 80 Mk., Invalidentasse 1209 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1200 Mk., Summa 4769,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1750,30 Mk., Arbeitslosen = Unterstützung 103 Mk., sonstige Unterstützung 557 Mk., sonstige Ausgaben 6,40 Mk., Verwaltung 71,38 Mk. Als Vorschuß pro 1. Qu. 1884 zurückbehalten 500 Mk. Ueberschuß eingekandt 1781,72 Mk.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 857,60 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Invalidentasse 573,20 Mk., Vor- und Zuschuß aus der Hauptkasse 389,86 Mk., Summa 1835,66 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1247,75 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 154 Mk., sonstige Unterstützung 260 Mk., Invalidentenunterstützung 145 Mk., Verwaltung 28,91 Mk.

Am 27. März 1884 noch unentschuldigt im Rückstande die Abrechnung der Allgemeinen und Zentral-Invalidentasse des Rheingau pro 3. Quartal 1883.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Wohnung uners Verwalters Franz Solle befindet sich vom 1. April c. ab Annenstraße 30, II. Gauverein Leipzig. Freitag den 4. April Hauptversammlung im Saale des Restaurant Johannißthal,

Hospitalstraße. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Ergänzung des Vorstandes; 3. Festsetzung der Rechenzeit betreffs Steuerfreiheit konditionsloser Mitglieder; 4. Beschlußfassung betr. Bezahlung der Beiträge zur J. R. K. für Patienten aus der Gaukasse; 5. Abhaltung des Johannistages; 6. Fragelasten.

Dresden. Im Anschluß an die Bekanntmachung in Nr. 32 des Corr. teilen wir den Mitgliedern hierdurch mit, daß die Hauptversammlung uners Gauvereins Sonntag den 13. April c. von vormittags 10½ Uhr im obern Saale der Jubiläumshalle in Königsberg stattfindet und die Tagesordnung folgende Punkte umfaßt: 1. Bericht des Vorstehers; 2. Bericht des Kassierers über den Stand der Kasse; 3. Bericht der vom Ortsverein Königsberg gewählten Kommission zur Prüfung der Rechnung; Deschargeerteilung; 4. Festsetzung des Beitrages zur Gaukasse; 5. Festsetzung der nächsten Hauptversammlung; Wahl des Ortes für dieselbe und für den Vereinsvorstand; 6. Reisekosten und Diäten für die auswärtigen Delegierten; 7. Antrag der Mitgliedschaft Lisitz: „Die Hauptversammlung möge beschließen, daß aus der Gaukasse in Königsberg 5 Mk., Altenstein und Stallupönen je 2 Mk. allen bereits ausgesteuerten und solchen Mitgliedern, die noch nicht bezugsberechtigt, aber mindestens vier Wochenbeiträge leisteten, innerhalb eines Jahres als einmalige Extraausstattung bewilligt werde“; 8. Bestimmung der Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen bis zur nächsten Hauptversammlung zur Verfügung gestellt wird; — Berichterstattung über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Genehmigung derselben; 9. Beschlußfassung über Remuneration des Vorstandes; 10. Offene Fragen (über Tarif etc.).

In Bann wurde die Monsejche Hauskasse (infolge des Reichsbrantkassengesetzes, weil nur 26 Mitglieder) freiwillig aufgelöst. Kollegen, welche Mitglieder der Kasse waren, wollen sich behufs Rückforderung der Invalidentassenbeiträge im Laufe dieses Monats an Ernst Lieske wenden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Silbesheim. Meine Adresse ist von jetzt an: Dammstraße Nr. 1349, der Gertrudenberg Buchdruckerei. — Aug. Ahrens, Bezirksvorsteher.

Magdeburg. An Stelle des bisherigen Kassierers Herr G. Schanow ist Herr M. Durst als Kassierer des Ortsvereins gewählt worden. Briefe sind zu adressieren: Georgenstraße 8, S. II.

Berlin. 4. Qu. 1883. Es steuerten 1591 Mitglieder. Neu eingetreten sind 61, wieder eingetreten 33, zugereist 134, zum Militär 10, abgereist 28, zum Militär 11, ausgetreten 5 (die Seher Rudolf Denning, Rudolf Dggerin, Gustav Rust, sämtlich aus Berlin, Georg Knost aus Gütrow und Oswald Schubert aus Großenhain), ausgeschlossen 22 Mitglieder (die Seher Karl Barckow, Rudolf Brück, Paul Henschel, Heinrich Julius Müller, Klemens Schilhan, Konrad Schlomka, Richard Weber, sämtlich aus Berlin, Heinr. Becker aus Vorkelde, Gust. Dämert aus Thorn, Gust. Otto Ehert aus Drefede bei Magdeburg, Arthur v. Gergabeck aus Potsdam, Karl Henschel aus Bahig, Alfred Krell aus Halle a. S., Ernst Pade aus Biez, Richard Neppin aus Stettin, Friedrich Sewelies aus Grappendorf, Gustav Tiefenbeck aus Schmiesel, Anton Timm aus Schönlanke; die Drucker Max Döring aus Leipzig, Jean Frisch und Richard Klöpfer, beide aus Berlin, und der Gießer Walbert Horling aus Berlin), invalid 1 Mitglied (Alb. Rabloff, S. aus Berlin), gestorben 3 Mitglieder (die Seher Karl Rakofsch aus Grimma, Alfred Matthes aus Berlin und der Drucker Emil Thiele aus Berlin). Mitgliederstand Ende des Quartals 1780. — Konditionslos waren 479 Mitglieder 2106 Wochen, krank 179 Mitglieder 663 Wochen.

Ostpreußen. 4. Qu. 1883. Es steuerten 198 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 14, abgereist 9, zum Militär 6 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Max Arndt, S. aus Ragnit), ausgeschlossen 1 Mitglied (Max Böhm, S. aus Lisitz). Mitgliederstand Ende des Quartals 181. — Konditionslos waren 27 Mitglieder 137 Wochen, krank 8 Mitglieder 33 Wochen.

Schlesien. 4. Qu. 1883. Es steuerten 583 Mitglieder in 58 Orten. Neu eingetreten sind 22, wieder eingetreten 18, zugereist 68, zum Militär 8, abgereist 70, zum Militär 11, ausgetreten 3 (die Seher Louis Eder aus Königsgrün, wegen Berufsveränderung, Kurt Reinhardt aus Görlitz, um nicht das tarifmäßige Minimum verlangen zu müssen, und Ernst Milke aus Mühlbeck bei Görlitz), ausgeschlossen 6 Mitglieder (die Seher Franz Winkler aus Schmüden, Anton Muge aus Scharley [D.-Schl.], Viktor Kiesling aus Ratibor, Fr. Hänisch aus Hlensburg, Max Ubelewitz aus Braunsfeld und Hermann Eckert aus Beuthen [D.-Schl.], sämtlich wegen Neften; letzterer hat außerdem nach Empfang der Unterstützung nach § 2 auf die Dauer von 10 Wochen unter dem Tarife zu arbeiten an-

gefangen), invalid 1 Mitglied, gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 525. — Konditionslos waren 96 Mitglieder 371 Wochen, krank 43 Mitglieder 115 Wochen.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1883. Es steuerten 202 Mitglieder in 40 Orten. Neu eingetreten sind 5, zugereist 51, vom Militär 1, avögereist 39, zum Militär 1, ausgetreten 1 Mitglied (Karl Robert Sandner, Seher aus Reichenbach i. B., wegen Annahme einer nicht tarifmäßig befaßten Kondition); ausgeschieden 3 Mitglieder (die Seher Wilhelm Fund aus Schwerte wegen Restierens, Wilhelm Gruse aus Kiel wegen Arbeitens unter dem Tarif und der Maschinenmeister Karl Bohrsdorf aus Tzehoe nach § 7 des Statuts); invalid 1 Mitglied (S. Panich, S. aus Tutin); gestorben 2 Mitglieder (die Seher Philipp Händel aus Bayreuth und Hans Anton Köfer aus Bergen in Norwegen). Mitgliederstand Ende des Quartals 180. — Betreffs der Konditionslosen und kranken Mitglieder fehlen die Angaben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Guttstadt (Ostpreußen) der Seher Rudolf Rau aus Breslau, geb. 1852, ausgelehrt 1871; war schon Mitglied. — S. Fromde, Königsberg, Altstogarter Kirchstraße 24.

In Stuttgart der Seher Heinrich Knufinke, geb. 1856 in Dortmund, ausgelehrt 1874 daselbst; war schon Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Zahlstelle Frankfurt a. M. Vom 1. April ab wird das Reisegeld durch Herrn Karl Dominé, Katharinenstraße 12, II, und zwar in der Zeit von 3 1/2—4 1/2 Uhr nachmittags (Sonntags von 12—1 Uhr) ausgezahlt. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen. — Stuttgart, 1. April 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kaiserslautern der Seher Gustav Adolf Brufel, geb. in Hornburg (Pfalz) 1861, ausgelehrt in Zweibrücken 1878; war noch nicht Mitglied. — Karl Köhl, Mannheimerstraße 32.

Rürnberg, 1. April 1884. Der Vorstand.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich Albert Schwäger aus Ruttlangen-Gmünd, geb. 1865, ausgelehrt 1883 in Rannstadt. — S. Thöudin, Schabelische Dffizin, Zürich.

Anzeigen.

Eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit Amtsblatt und guter Kundschafft in der Rheinprovinz ist für 3000 Mk. bar wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts sofort zu verkaufen. Offerten unter R. K. 412 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [747]

Für Buchdruckereien

ist Gelegenheit, in eine Leipziger Verlagsbuchhandlung mit lukrativer Fachzeitschrift gegen Druckübergabe letzterer zur Erweiterung derselben mit 20—25 000 Mk. als Teilhaber einzutreten. Offerten erb. unter W. A. 748 durch die Exped. d. Bl.

Buchdruckerei mit Zeitung

zu verkaufen. Preis 7000 Mk. bei 2—3000 Mk. Anzahlung oder 6500 Mk. bar. Offerten sub A. O. 2 postlagernd Hannover. [773]

Ich suche für meine Buchdruckerei zum 1. Mai oder früher einen nur ganz tüchtigen Seher, welcher im Handpressendruck Vorzügliches leistet. [776] Julius Förster, Bad Gaster (Sachsen).

Ich suche sofort einen tüchtigen

Maschinenmeister.

Georg Wolff, Schönebeck a. d. Elbe. [772]

Ein tüchtiger

[774]

Maschinenmeister

im Farbendruck bewandert, gewandter Arbeiter, findet angenehme und dauernde Kondition in einer mittleren Buchdruckerei. Nur fähige Herren mögen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen melden unter Chiffre N. 6228 b bei Haasenstein & Vogler in Mannheim.

Ein tüchtiger Schriftsetzer mit Gymnasialbildung sucht baldigst Kond. a. Seher, Korrektor oder Faktor e. Klein. od. mittl. Buchdruckerei. Gef. Off. sub. A. J. 42 postl. Hauptpostamt Darmstadt erbeten. [765]

Suche sofort Stellung, am liebsten als **Zeitungssetzer.**

Durchaus tüchtig und solid. Im Korrekturlesen und Abfassen von Lokalmotizen vollkommen bewandert. Karl Bauer bei Politz, Ballenstedt a. S., Neue Straße. 753]

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

welcher auch im Musiknotenfaß bewandert ist, sucht anderweitige Stellung. Offerten sind unter Chiffre N. M. 85 in der Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Magdeburg, niederzulegen. (52633) [758]

Ein tüchtiger Accidenssetzer

(militärfrei), mit der Maschine und dem Gasmotor vollständig vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten an Heinrich Buchholz, Schöningen (Braunschweig) erbeten. [779]

Ich suche als Seher oder Schweizerdegen dauernde Kondition. [777] Adolf Wagner, Ditterfeld, Louisestr. 2.

Ein Maschinenmeister

[775]

tüchtig im Accidens-, Werk- und Zeitungsdruck sowie mit dem Accidens- und Zeitungsaß vertraut, sucht Mitte April anderweit Engagement. Werte Off. an Wilh. Mayelt, Stadtbuchdruckerei Lüben (Schl.) erb.

Ein Stereotypen- und Galvaniseur sucht möglichst bald Stellung. Off. u. Nr. 778 an die Exp. d. Bl. erb.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

Entwürfe für elegante Buchdruck-Arbeiten.

Albert Hoffmann
Atelier für Typograph. Zeichnen

Rasche Ausführung. Mässige Berechnung.

Berlin W.
Kühnener Straße 29, III.

Zierow & Meusch

Messinglinien-Fabrik

Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nuanen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig. Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Ein junger

(Br. 6400)

Maschinenmeister

tüchtig in allen Arbeiten und an den Ziegeldruckpressen bewandert, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten sub C. 84 an Rudolf Wasse, Breslau, erbeten. [771]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Geld mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Festspiele für Buchdrucker.

Das Jubiläum. Ein Festspiel zu einem Buchdruckerjubiläum von Max Lüdner — 40 Seiten gr. 8°. Preis 1 M. 75 Pf.

Einigkeit macht stark. Festspiel zum Jubiläum einer Krankenkasse von Max Lüdner — 20 Seiten gr. 8°. Preis 1 M. 25 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 15 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Sttner. Preis 30 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschieneu Heft 2.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfrauzband 6,50 Mk.

Vorzügliche Walzenmasse à Zentner 90 Mark.

Gutenberg-Haus

W. Berlin. Franz Franke. Danzig.

Maschinen u. Utensilien für Buch- u. Steindruckereien, Buchdruckereien, etc.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Grösse mit Schnellpressen, Hilfsmaschinen oder Handpressen.

Jahrelange praktische Erfahrungen, sowie ein durch bewährte Fachleute besetztes Bureau-Personal, setzen mich in den Stand, die Buchdruckerei-Einrichtungen in hohem Grade exact und dem jedesmaligen Bedürfniss entsprechend zu liefern. Rasche Lieferung. Günstige Zahlungsbedingungen. Niedrige Preise.

Prospecte und jede Auskunft gratis und franco.

Vertretung der Schriftgiesserei von Otto Weisert in Stuttgart.

Berlin W., Mauerstr. 33, nahe Unter d. Linden.